

Vielen Dank für Ihre freundlichen Worte!

Lieber Herr Dr. Bernet,  
lieber Herr Dr. Sprüngli,  
liebe Frau Regierungsrätin Aeppli,  
liebe Freunde des FGZ!

### **Was bedeutet Freiheit?**

Und was bedeutet Freiheit vor dem Hintergrund der **heutigen Zeit**, in welcher der arabische Frühling im Sande verläuft, die russische Protest-Band Pussy Riot vom Altar ins Straflager verfrachtet wird und chinesische Behörden die Suchmaschine Google blockieren?

Was macht unsere Schule zum „**Freien**“ Gymnasium? Freiheit – ist das nicht ein sehr abstrakter Begriff, wenn man das Privileg hat, am FGZ für das Leben zu lernen? Ich war in den 60er Jahren ins FGZ gekommen, weil ich ein **Mädchen** war. Meine Eltern wollten mich nicht auf einer Töchterschule lernen sehen, sondern gemeinsam mit Jungen. Das war ihnen einen grossen Teil ihres Einkommens wert. Damals hatte ich noch nicht verstanden, welche Freiheit – welches Glück! – mir damit vergönnt war.

Erhöht wurde dieses Glück in meinem Fall sogar noch, weil mir mein „Gymi“ erlaubte, für das vorletzte Schuljahr mit dem American Field Service nach **Portland**, Oregon, zu gehen, in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Richtig erfasst habe ich das Glück der Freiheit erst, als ich mich direkt nach der Matura mit dem Gegenteil konfrontiert sah – mit der **Unfreiheit in Osteuropa**. Im Sommer leitete ich eine Studienfahrt des Schweizer Studentenreisedienstes nach Prag. Die an Kultur so reiche „Goldene Stadt“ präsentierte sich damals – kurz nach der brutalen Niederschlagung des **Prager** Frühlings – äusserst farblos, ja im Wortsinn russgeschwärzt, sie war beherrscht von Kontrollwahn, geistiger Kälte und Depression.

Wenig später machte ich ein Praktikum im **Westberliner** Hotel Kempinski und erlebte, wie die Mauer die Welt in eine freie und eine unfreie Hälfte spaltete. In Ostberlin mangelte es an politischer Freiheit und an jeglicher Vielfalt: an Obst wie an Büchern.

Noch deutlicher wurde mir bewusst, was Unfreiheit bedeutet, als ich in den 90er Jahren für ABB und Nestlé in **Polen** das gesamte Osteuropageschäft aufbaute. Einer meiner führenden Mitarbeiter, er war Technischer Direktor und ein Kraftwerkexperte von Weltrang, erklärte mir die schwarzen Punkte auf seinen Fingerkuppen: Zwanzig Jahre zuvor hatte ihn das Regime brutal gefoltert. Und am Eingangstor der Danziger Schiffswerft sah ich das Denkmal für die gefallenen streikenden Werftarbeiter von 1970 und die Gedenktafel mit ihren Namen. Während wir in Zürich – wie in Watte gepackt – am Gymnasium lernen durften, hatten dort junge Männer ihr Leben der Freiheit geopfert.

Diese Erlebnisse, dieser **Spagat** zwischen Freiheit und Unfreiheit, liessen mich den Wert meiner Ausbildung erst richtig schätzen. Das solide Fundament, welches das FGZ gelegt hat, half mir und hilft mir bis heute, politische und wirtschaftliche Freiheit zu würdigen. **Vier Eigenschaften** dieser Schule sind für mich besonders wertvoll. Der FGZ-Ansatz ist **ganzheitlich, international, gemeinschaftlich und bescheiden**.

- Beginnen wir mit der **ersten Eigenschaft, ganzheitlich**:  
Wir Schüler genossen eine umfassende Bildung, in Geschichte, Naturwissenschaften, Sprachen, Kultur und Sport. Dieses ganzheitliche Bild wurde uns auch in **schulbegleitenden Aktivitäten** vermittelt. So konnten wir den Sport des Fechtens erlernen, so führten wir ein ganzes Oratorium von Händel auf, oder das Theaterstück *Unsere kleine Stadt* von Thornton Wilder. In unseren Köpfen entstanden fächerübergreifende Zusammenhänge. Meine **Allgemeinbildung** war nach der Matura wohl so umfassend wie nie.

Diesen ganzheitlichen Ansatz übernahm ich, als ich nach dem Mauerfall 1989 für **ABB** das Geschäft in **Osteuropa** aufbauen sollte. Ich wählte für den Markteintritt eine holistische **Strategie**. Ich tat mich mit Professor Jeff Sachs von der Universität Harvard zusammen, der damals die polnische Regierung beriet. Er trug die volkswirtschaftliche Ebene bei und ich die betriebswirtschaftliche. ABB etablierte unter meiner Führung schliesslich fünf grosse Gemeinschaftsunternehmen in Polen, die bis heute erfolgreich sind. Der polnische Präsident zeichnete uns bei **ABB** mit dem Preis für den besten ausländischen Investor aus, und wenige Jahre später noch ein zweites Mal für unsere Arbeit bei **Nestlé**.

Den ganzheitlichen Ansatz habe ich immer beibehalten, auch als ich zunächst bei **Philips** und jetzt bei **Siemens** eine **Nachhaltigkeitsstrategie** mit den drei Säulen „Profit, Planet and People“ eingeführt habe, also die wirtschaftliche Sicht um die ökologische und soziale ergänzte.

Den ganzheitlichen Ansatz verkörperte auch mein Geschichtslehrer **Gerhard Frick**, dessen *Weltgeschichte in Zusammenhängen* ich bis heute gerne lese. Es ist eines der ganz wenigen Bücher, dem eine geraffte Darstellung von der Antike bis zum Ende des 20. Jahrhunderts gelingt, bezogen auf die gesamte Welt.

- Und damit komme ich zur **zweiten Eigenschaft**: Das FGZ ist in seinem Denken überaus **international**. Die Schweiz als kleine mehrsprachige Nation mit vielen Nachbarn mag hier im Vorteil sein. Aber das FGZ hat schon zu meiner Zeit ganz systematisch die Landesgrenzen überschritten. Ich bin beispielsweise froh, dass wir viel über die Geschichte Amerikas, Frankreichs und Deutschlands gelernt haben.

Ganz dem internationalen Ansatz entsprechend, unterstützte das FGZ auch mein bereits erwähntes **Austauschjahr in den USA**, was damals doch noch sehr ungewöhnlich war. Nach dem Jahr durfte ich ohne weiteres in meine alte Klasse zurück. Und meine britisch orientierte Englischlehrerin Mrs. Klein, war so weltoffen, dass sie mir den mitgebrachten "grauenvollen" US-Slang verzieh.

Diese weltoffene Haltung prägte mich fürs Berufsleben, das mich in sechs Länder geführt hat. Der internationale Ansatz und die späteren Erfahrungen helfen mir heute auch bei der Arbeit als Aufsichtsratsmitglied der **Total S.A.** in Paris.

- **Drittens** herrscht ein **kollegialer** Geist. Ich habe das FGZ immer als eine offene aber verbindende **Gemeinschaft** erlebt. So war es auch nach meiner Rückkehr vom US-Austausch. Die **Klassenkameraden** gaben mir gleich in den Sommerferien die Inhalte weiter, die ich verpasst hatte – im Schwimmbad Fohrbach.

Bis heute stehe ich im engen Kontakt zu vielen **Kameraden**, die in ganz unterschiedlichen Berufswegen sehr erfolgreich sind: Peter Bachmann als Cellist, Monique Bär als Coaching Expertin, Bettina Bosch als Mediatorin, Peter Honegger als Anwalt, Daniela Laube Wyer als Kunstexpertin und Alex Rübel als Zoodirektor. Der kameradschaftliche Geist hielt **über alle Disziplinen** hinweg.

Die **Lehrer** am FGZ waren uns hier mit ihrer Kollegialität ein **Vorbild**, mit echtem Interesse am Menschen und persönlichem Engagement. Ich werde zum Beispiel nie vergessen, wie uns unser ehemaliger Klassenlehrer Herr Rupp anlässlich der Zwanzigjahresfeier unsere handgeschriebenen Maturaaufsätze überreichte, die er für uns im Schularchiv aufgestöbert hatte.

Auch dieser vorbildliche Gemeinsinn hat mich **im Beruf** geprägt, ihn habe ich für meinen Führungsstil übernommen.

Besonders gern erinnere ich mich auch an die Gemeinschaft auf unseren **Skilagern** im Engadin ...

- ... und das bringt mich zur **vierten und letzten** wichtigen **Eigenschaft** des FGZ-Ansatzes, der **Bescheidenheit**: Denn so mondän der Skiort St. Moritz auch sein mag, so schlicht und praktisch war unsere Unterbringung damals im Hotel Randolins.

Vielleicht rührt der Wert der Bescheidenheit am FGZ ja vom Standort Zürich her. Schliesslich ist diese Stadt bis heute vom Reformwillen eines Ulrich **Zwingli** und von seiner Bescheidenheit geprägt. Mehr als anderswo zählen hier die inneren Werte. Obwohl es auch zu meiner Zeit durchaus Schüler aus wohlhabenden Familien an der Schule gab, fuhr man zum Beispiel nicht mit einem teuren Auto, sondern lieber mit dem **Fahrrad** oder später mit dem Töffli vor.

Aus meiner Tätigkeit in der **Wirtschaft** kann ich Ihnen versichern, dass man dort zwar durchaus selbstbewusst auftreten muss, dass man dabei aber besser zurückhaltend und bescheiden bleibt. Ganz deutlich hat das neulich auch die erfolgreiche **Volksinitiative gegen Abzockerei** gezeigt.

Meine Damen und Herren,

ganzheitlich, international, gemeinschaftlich und bescheiden – wer von diesem Ansatz des Freien Gymnasiums Zürich geprägt ist, dem wird es im Leben leicht fallen, sich für die **Freiheit** einzusetzen. Mir jedenfalls hat dieser Ansatz die Kraft dazu gegeben. Mögen ihn noch viele Generationen geniessen!

Ich schliesse mit einem Zitat des tschechischen Schriftstellers und Politikers **Václav Havel**: „Die Freiheit ist wie das Meer: die einzelnen Wogen vermögen nicht viel, aber die Kraft der Brandung ist unwiderstehlich.“

Vielen Dank!